

Thematische meditationen

SAMTAG



DAMIT ER HERRSCHT

AUF ERDEN WIE IM HIMMEL

43^e Pèlerinage de Pentecôte
de Paris à Notre-Dame de Chartres

7, 8 et 9 juin 2025



„Instaurare omnia in Christo“: Heiliger Pius X



MEDITATION 1

Lieber Pilger,

Wir haben gerade Paris verlassen, diese prächtige Stadt, die leider auch zum Symbol eines Landes geworden ist, das anscheinend seine christliche Identität aufgegeben hat. Natürlich gibt es noch Gebäude – Notre-Dame de Paris und viele andere –, aber haben sie noch eine Seele? Angesichts des zunehmenden Atheismus und des Vergessens Gottes in den menschlichen Gesellschaften könnte man versucht sein, aufzugeben, einfach unter uns zu leben und zu sagen, dass die Zeit der Christenheit vorbei ist und wir den Lauf der Geschichte akzeptieren müssen.

Nun, nein, lieber Pilger! In diesem Jahr haben wir für die Wallfahrt ein wesentliches, gegen den Strom schwimmendes Thema gewählt, das seit 1983 ein Pfeiler unserer Wallfahrt ist: „Damit er herrsche, auf Erden wie im Himmel!“ Christus ist König, und er muss nicht nur in unseren Herzen, sondern auch in den Gesellschaften der Erde und in ihren Institutionen herrschen. Während dieser drei Tage des Gehens wollen wir diese gewaltige Wahrheit vertiefen, das manchmal zu sehr eingeschlafene Bewusstsein der Christen wecken und gemeinsam mit der Kirche daran erinnern, dass es unsere Aufgabe als Laien ist, auf unserer Ebene zu wirken, damit die Gesellschaft wieder von dem „sanften Gesetz Jesu Christi“ durchdrungen wird. Diese Forderung hat Papst Pius X. in einer berühmten Formel eindringlich betont: „*Instaurare omnia in Christo*“ – alles in Christus erneuern. Mit ihm und der Lehre der Kirche zu diesem Thema beginnen wir unsere Wallfahrt.

Das unglaubliche Schicksal eines Postbotensohnes

Giuseppe Sarto, das achte Kind einer bescheidenen Familie aus Venetien, wurde am 2. Juli 1835 in Riese geboren. Sein Vater war der Postbote der Gemeinde. Giuseppe erhielt eine einfache und fromme christliche Erziehung in einer tief katholischen Familie. Später trat er in das Priesterseminar von Padua ein und wurde am 19. September 1858 zum Priester geweiht. Seine pastoralen Qualitäten und sein Engagement führten dazu, dass er Jahr für Jahr immer größere Verantwortung übernahm; 1884 wurde er zum Bischof von Mantua ernannt, 1893 ernannte ihn Leo XIII. zum Patriarchen von Venedig und später zum Kardinal. Nach dem Tod Leos XIII. wurde das Konklave einberufen: Aus Sparsamkeit kaufte Kardinal Sarto ein Hin- und Rückfahrtschein nach Rom, ohne im Geringsten zu ahnen, dass er gewählt werden würde. Doch genau das geschah: Er betrat das Konklave als Kardinal und verließ es als Papst mit dem Namen Pius X.

Schon in seiner ersten Enzyklika legte er das Motto seines gesamten Pontifikats fest, indem er den Epheserbrief zitierte: „*Instaurare omnia in Christo*“ – „Alles in Christus erneuern.“ Dies ist das Motto der katholischen Aktion schlechthin: Christus in allen Alltagsrealitäten unseres Lebens gegenwärtig zu machen, denn er ist Herr über alles. Es ist das Motto des christlichen Laien schlechthin, der in der Gesellschaft engagiert ist.

Die Glaubensstärkung der Christen

Für den heiligen Pius X. beginnt diese Erneuerung mit der Bewahrung der katholischen Lehre, das heißt ihrer Grundsätze. Zu dieser Zeit verbreitete sich immer mehr eine Häresie namens „Modernismus“. Diese lehrte, dass man zu einer angeblich verlorenen Reinheit des Evangeliums zurückkehren müsse; die historische Wahrheit der Evangelien wurde in Frage gestellt; der Glaube

wurde als religiöses Gefühl dargestellt, die Tradition wurde abgelehnt, und Dogmen sollten sich der Zeit anpassen. Der heilige Pius X. warnte alle Katholiken in der Enzyklika „*Pascendi Dominici Gregis*“ vor dieser Häresie und verurteilte den Modernismus als „Sammelbecken aller Häresien.“

Doch der heilige Pius X. beschränkte sich nicht auf Verurteilungen: Er war darum bemüht, zu bilden, da er überzeugt war, dass jeder Christ seinen Glauben in der Tiefe kennen müsse, um ein mutiger Zeuge Christi und ein Licht der Welt zu sein. Zu diesem Zweck erstellte er eine Zusammenfassung der Glaubenselemente, genannt „*Der Katechismus des heiligen Pius X.*“ Lieber Pilger, erinnere dich: „Man kann nur das geben, was man hat!“ Begnüge dich nicht mit vagen Erinnerungen an deinen Kinderglauben, sondern lies weiter, bilde dich, um das Salz der Erde inmitten einer Welt zu sein, die Gott vergessen hat, aber vielleicht ohne es zu wissen, nach ihm dürstet.

Die Gesellschaften erneuern

Pius X. war Papst in einer Zeit großer Umwälzungen der Nationen, die ihre christliche Vergangenheit ablehnten: Besonders in Frankreich, mit dem Gesetz zur Trennung von Kirche und Staat im Jahr 1905 und der Verfolgung von Ordensgemeinschaften. Angesichts dieses Sturms betonte Pius X. weiterhin öffentlich die Rechte Jesu Christi über die irdischen Städte: „*Es muss mit Nachdruck daran erinnert werden,*“ schrieb er, „*in diesen Zeiten der Anarchie: Die Stadt kann nicht anders gebaut werden, als Gott sie gebaut hat [...] Nein, die Zivilisation muss nicht neu erfunden werden, noch eine neue Stadt in den Wolken gebaut werden. Sie war, sie ist; es ist die christliche Zivilisation, es ist die katholische Stadt. Es geht nur darum, sie kontinuierlich auf ihren natürlichen und göttlichen Fundamenten zu errichten und zu erneuern, gegen die immer wiederkehrenden Angriffe des kranken Utopismus, der Rebellion und der Gottlosigkeit: Instaurare omnia in Christo!*“

Ist die Lehre vom Königtum Christi überholt?

Es könnte der Eindruck entstehen, dass eine solche Vision der christlichen Gesellschaft eine schöne Utopie ist, ein Traum, den man sich noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts leisten konnte, der aber heute völlig überholt ist. Wisse jedoch, lieber Pilger, dass im Gegensatz zu dem, was viele sagen, die katholische Lehre unveränderlich bleibt: Christus selbst bekräftigt dies; er ist die Wahrheit, und was gestern wahr war, wird bis ans Ende der Zeiten wahr bleiben.

Nach Pius X.

Nach dem heiligen Pius X. schrieb Papst Pius XI. zwei große Enzykliken über das Königtum Christi, die ich dir ans Herz lege: *Ubi Arcano* im Jahr 1922 und besonders *Quas Primas* im Jahr 1925. Tatsächlich haben wir unser Wallfahrtsthema für 2025, *Christus König*, gewählt, um das 100. Jubiläum dieser Enzyklika zu feiern. Die Vision von Pius XI. war prophetisch: Er war der Überzeugung, dass nur das Königtum Christi die menschliche Torheit aufhalten könne, die sich im 20. Jahrhundert in totalitären Ideologien zu zeigen begann. Leider sollte ihm die Geschichte recht geben. Nach den Schrecken des Krieges schrieb er:

„*Die Übel in der Welt rühren daher, dass die meisten Menschen Jesus Christus und sein heiliges Gesetz aus ihrem persönlichen, familiären und öffentlichen Leben ausgeschlossen haben. Es kann niemals Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden zwischen den Nationen geben, solange Einzelpersonen und Nationen sich weigern, die Souveränität unseres Erlösers anzuerkennen und zu proklamieren. [...] Der Frieden Christi muss durch das Königtum Christi gesucht werden.*“

Deshalb führte er am 11. Dezember 1925 das liturgische Fest *Christus König* ein, das am letzten Sonntag im Oktober gefeiert wird.

Ebenso fasste Pius XII. die Bedeutung der Lehre vom Königtum Christi in einem schönen Satz zusammen: „*Von der Form, die der Gesellschaft gegeben wird, ob sie den göttlichen Gesetzen entspricht oder nicht, hängt das Wohl oder Übel der Seelen ab.*“ Ja, lieber Pilger, das Königtum Christi über unsere Gesellschaften ist von Bedeutung; es geht um das Heil der Seelen!

Wie steht es heute um diese Lehre?

Für einige hat sich diese klare Lehre der Kirche mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil verändert, insbesondere mit der Erklärung über die Religionsfreiheit in der Konstitution *Dignitatis humanae*. Nach dem Konzil, so argumentieren sie, sei es nicht mehr möglich, christliche Staaten zu etablieren oder zu fordern, dass das öffentliche Leben dem sozialen Königtum Christi unterworfen werde. Dies würde angeblich gegen die Religionsfreiheit des Einzelnen verstoßen, besonders in Ländern mit mehreren Religionen. Um diese Religionsfreiheit zu wahren, sollten Staaten vollkommen neutral gegenüber Religion sein.

Es ist wahr, dass viele diese Passagen des Zweiten Vatikanischen Konzils als Bruch verstanden haben, als eine Ermutigung zur religiösen Gleichgültigkeit der Staaten, und dies hat Laien entmutigt, ihrer Pflicht nachzukommen, „die Nationen zu bekehren“. Es stimmt auch, dass die Forderung nach dem Königtum Christi über die Gesellschaften seit dem Konzil wenig gelehrt wurde, und einige sich ihr sogar widersetzen. Doch ungeachtet der Interpretationen und sogar der Mehrdeutigkeiten im Text selbst, versucht der *Katechismus der Katholischen Kirche*, verfasst unter dem Pontifikat von Johannes Paul II., diese Lehre in einem katholischen Sinn zu klären.

Der Katechismus sagt: „*Jesus Christus ist Herr: Er besitzt alle Macht im Himmel und auf Erden.*“ Daraus folgt – und das ist der wichtigste Punkt – „*Die Pflicht, Gott einen authentischen Kult zu erweisen, betrifft den Menschen sowohl individuell als auch gesellschaftlich. Dies ist die traditionelle katholische Lehre über die moralische Pflicht der Menschen und der Gesellschaften gegenüber der wahren Religion und der einen Kirche Christi.*“ Durch die ständige Evangelisierung der Menschen arbeitet die Kirche daran, „*die Mentalitäten, Sitten, Gesetze und Strukturen der Gemeinschaft, in der sie leben, mit christlichem Geist zu durchdringen.*“ Die Christen sind aufgerufen, das Licht der Welt zu sein. Die Kirche zeigt somit das Königtum Christi über die gesamte Schöpfung und insbesondere über die menschlichen Gesellschaften. Der Katechismus zitiert dabei die Enzykliken von Leo XIII. (*Immortale Dei*) und Pius XI. (*Quas Primas*), was deutlich macht, dass er sich in der Kontinuität dieser traditionellen Lehre befindet.

Die Rolle der Laien

Liebe Pilger, widersteht den Verlockungen der Resignation und des rückzugsorientierten Katholizismus und hört auf die Kirche, die euch an eure Berufung als Laien und eure Mission auf dieser Erde erinnert. Der Katechismus sagt:

„*Die spezifische Berufung der Laien besteht darin, das Reich Gottes durch den Umgang mit zeitlichen Dingen zu suchen und diese nach Gottes Willen zu ordnen. [...] Die Initiative christlicher Laien ist besonders notwendig, wenn es darum geht, Mittel zu entdecken und zu erfinden, um die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Realitäten mit den Anforderungen der christlichen Lehre und des christlichen Lebens zu durchdringen. Diese Initiative ist ein normales Element im Leben der Kirche: Die Laien befinden sich an der vordersten Linie des Lebens der Kirche; durch sie wird die Kirche zum Lebensprinzip der Gesellschaft.*“

Der Katechismus fordert zudem: „*Die Laien sollen durch ihre vereinten Kräfte die Institutionen und Lebensbedingungen in der Welt, die zur Sünde verleiten, so verbessern, dass sie alle den Regeln der Gerechtigkeit entsprechen und die Ausübung der Tugend fördern, statt sie zu behindern. Auf diese Weise durchdringen sie die menschliche Kultur und das menschliche Werk mit moralischen Werten. [...] Denn keine menschliche Tätigkeit, auch nicht die zeitliche, kann der Herrschaft Gottes entzogen werden.*“

Die Tugend der Religion

Neben der Evangelisierung und der Christianisierung des sozialen und kulturellen Gefüges dürfen die Laien nicht vergessen, daran zu arbeiten, dass jede Ebene der Gesellschaft, jeder Zwischenkörper, offiziell und institutionell der Autorität Christi unterstellt wird.

Schlussfolgerung

Lieber Pilger, das Motto von Pius X. richtet sich heute an dich: Alles in Christus erneuern. In den kommenden Meditationen werden wir dies vertiefen und vor allem über konkrete Möglichkeiten nachdenken, die in unserer Reichweite liegen. Für den Moment ist es an der Zeit, den Individualismus hinter uns zu lassen, der uns nur dazu bringt, an unseren eigenen Komfort zu denken, ohne zu erkennen, dass wir die Gesellschaft brauchen, um zu leben, und dass diese Gesellschaft krank ist. Bitten wir um die Kraft, Zeugen zu sein. Wie Pius X. schrieb:

„Heute mehr denn je liegt die Hauptstärke der Bösen in der Feigheit und Schwäche der Guten, und die ganze Macht des Reiches Satans besteht in der Lauheit der Christen.“

Du hast drei Tage, lieber Pilger, um herauszufinden, wie du dich engagieren kannst, damit Christus regiert. Denn, wie Johannes Paul II. sagte:

„Die neuen Situationen in der Kirche und in der Welt erfordern heute besonders das Handeln der gläubigen Laien. Niemand darf untätig bleiben.“